

Redakteur und Verleger:

Julius Köhler.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal:
Sonntags, Dinstags und Donnerstags, in
Görlitz vierteljährlich 10 Sgr.; durch alle
Königl. Postämter 12 Sgr. 6 Pf. — In-
serate: die durchgehende Zeile 1 Sgr.
Expedition: Petersstraße No. 320.

Görlitzer Anzeiger.

N. 5.

Dinstag, den 13. Januar

1852.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Der von dem Abgeordneten v. Düesberg erstattete Kommissionsbericht über den preussisch-hannoverschen Staatsvertrag empfiehlt der 1. Kammer die Genehmigung desselben. Als wesentliche Nachtheile des Vertrages werden hervorgehoben die Stipulationen wegen des Salzdebts und wegen des dem Steuervereine zu gewährenden Präcipuums. Es wird jedoch gegen das erstere Bedenken der Umstand geltend gemacht, daß wegen der großen Höhe der Kosten des Landtransportes, sowie wegen der Ausführbarkeit strenger Kontrollmaßregeln, Einschwägungen in großem Maaße nicht leicht zu besorgen seien. — Die Gesamtbevölkerung der Hauptstadt belief sich am Schlusse des Novembers v. J. auf 435,992 Seelen. — In der 11. Sitzung der 1. Kammer vom 9. Januar ward der vorläufige Erlass des Disciplinargesetzes für nicht-richterliche Beamte als begründet anerkannt. — Die Gasbeleuchtung wird jetzt in Berlin eifrig außerhalb der Thore eingerichtet und man ist jetzt in den Straßen beim Stettiner Bahnhofe mit Röhrenlegung beschäftigt.

Bayern befestigt immer mehr seine Ansicht, daß an eine Lostrennung vom Zollvereine ohne die Befürchtung der größten Nachtheile nicht zu denken sei.

Baden. Zwischen der badischen Regierung und der Schweiz sollen die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen, betreffend den Anschluß der Eidgenossenschaft mit ihren Bahnen an die badische Staatsbahn, nahe daran sein, ins Stocken zu kommen.

Frankfurt a. M. Die dortige Polizei hat neulich an einem Tage 7 Vereine, darunter das sogenannte Montagstränzchen, einfach aufgelöst, ohne sich um die noch zu Recht bestehenden Verfassungsbestimmungen, welche sich auf das Vereinswesen beziehen, zu bekümmern.

Schleswig-Holstein. Tagtäglich sieht man jetzt lange Reihen von österreichischen Train- und Bagagewagen nach Altona ins Hauptquartier gehen, wo sie von Seiten ihrer Brauchbarkeit untersucht werden. —

Ein wichtiges Zeichen für den nahen Abmarsch der Oesterreicher ist die allseitige Abbestellung der Haferlieferungen. — In Kiel hat die Ankunft des dänischen Generals Wardenfleth Straßenexcesse zur Folge gehabt.

Franz. Republik.

Im Hofstaate des Präsidenten der Republik wird Alles ächt kaiserlich eingerichtet, was auf weitere Schritte schließen läßt. — Die durch die Februarrevolution aufgebrauchten Straßenbenennungen zc. in Paris sind sämmtlich nach den früheren Namen umgetauft worden. — Die Devise: „Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!“ ist überall abgewischt worden, ein Mandver, welches große Aufregung unter die arbeitende Klasse gebracht hat, welcher man nun auch ihre Brüderschaften zu nehmen gedenkt. — Der Minister des Innern verlangt Kredite zur Verbesserung und Vermehrung der französischen Telegraphenlinien; solche sind ihm mit 4,832,987 Franken genehmigt worden. — Wie es scheint, ist die neue Verfassung noch nicht fertig, obwohl alle Tage auf ihr Erscheinen hingedeutet wird. — Für die Lyon-Pariser Bahn sollen bereits 1000 Millionen Franken gezeichnet sein. — Der Sitzungssaal der ehemaligen Nationalversammlung wird in der nächsten Zeit verschwunden sein. Man arbeitet sehr eifrig an seinem Abbruche. — Der erste Transport der zur Deportation Bestimmten wird dieser Tage von Brest nach Cayenne abgehen.

Lausitzisches.

Sorau. Mit dem 9. Januar begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Die meisten Rechtsfälle betreffen Diebstähle. Am 17. Januar kommen ein Fall wegen versuchten Kindermordes der unverehel. Mattner aus Züllichau, und ein Fall von Urkundenfälschung gegen den vormaligen Privatschreiber Sauter aus Sorau, am 20. Januar eine Majestätsbelei-

digung des Bauersohnes G. Müller aus Eichberg bei Groffen, am 22. Januar endlich die Anklage gegen den vormaligen Justitiarius Schaller aus Sommerfeld, wegen Veruntreuungen als Richter und Depoſitalbeamter, verbunden mit unterlassener Buchung eingegangener Gelder, Fälschung von Extrakten und Belägen, sowie wegen Aufnahme falscher gerichtlicher Verhandlungen in eigennütziger Absicht, zur Aburteilung.

Hoyerswerda, 11. Januar. Im Jahre 1851 wirkten in den evangelischen Schulen des Kreises Hoyerswerda 56 Lehrer einschließlich eines Hülfslehrers; die 48 selbstständigen Schulen (worunter 2 Stadtschulen mit resp. 6 und 3 Klassen, und 4 Nebenschulen zählten 4118 schulpflichtige Kinder, wovon jedoch zwei theils aus psychischen, theils aus physischen Ursachen dem öffentlichen Schulunterrichte nicht beiwohnen konnten). Auf den Neubau eines Schulhauses wurden 991 Thlr., sowie auf anderweite bauliche Verbesserungen an den Schulgebäuden im Allgemeinen 818 Thlr., also zusammen: 1809 Thlr. verwendet. — Nächſt den Distrikts-Lehrer-Konferenzen wurden zwei General-Lehrer-Konferenzen, eine in Hoyerswerda, und eine, zur Erleichterung der Lehrer aus der Gegend von Ruhland, in Beunsdorf gehalten. — Neuangestellt wurde ein Hülfslehrer; eingeleitet wurde für 1852 die Emeritirung von drei Lehrern. (H. W.)

E i n h e i m i ſ c h e s.

Görlitz, den 9. Januar. (Sizung vor dem Richter über Vergehen.) Richter: Kreisgerichtsrath Haberstrohm; Polizeianwalt: Hertrumpf; Gerichtsschreiber: Referendar Paul.

1) Der Gasthofspächter Johann Gottfried Altmann hierſelbſt iſt wegen verſäumter rechtzeitigen Fremdenanmeldung angeklagt. Angeklagter hat den Frachtfuhrmann Liebe aus Hockſtich geſtändig 3 Nächte beherbergt und erſt dann in den Meldezettel aufgenommen. Der Polizeiergeant Mickiſch beſtätigt zwar, daß ihm vor Abgabe des Meldezettels, welchen Tag zuvor weiß er nicht genau, durch v. Altmann die Ankunft des Liebe angezeigt worden, daß er auch ſelbſt die Anſicht ausgeſprochen, dergleichen Fuhrleute dürften nach der hier ortsblichen Gewohnheit nicht in die Meldezettel aufgenommen werden; dieſe Belehrung iſt aber durch die Ausſage des Polizeinſpector Riefert und durch den deutlichen Inhalt der Amtsblattverordnung v. 14. Jan. 1838 als unrichtig widerlegt. Hiernach iſt die bloß mündliche Anzeige an den Mickiſch, ſelbſt wenn ſie rechtzeitig geſchehen wäre, was gar nicht feſtſieht, keinesweges genügend, und die Meldung im Fremdenzettel verſpätet erfolgt, dadurch aber die Strafe verurtheilt, weil Angeklagter die Strafvoſchrift ſelbſt kennen muß, und ſich in dieſer Rückſicht durch falſche Belehrung eines Beamten nicht entſchuldigen kann. Angeklagter wurde daher wegen des angeſagten Vergehens zu 2 Thlr. Geldbuße, ev. 24 Stunden Gefängniß und in die Koſten verurtheilt.

2) Der Schneidergesell Naegel und der Zimmergeſell Wloſefing hierſelbſt, ſind mittelſt Mandat, wegen Bettelſei, ein Jeder zu 48 Stunden polizeilicher Gefängnißſtrafe und in die Koſten verurtheilt worden.

3) Der Tiſchlermeiſter Adam hierſelbſt iſt wegen Dünge-

abfuhr zur Unzeit und Straßenverunreinigung angeklagt. Es ſieht durch die Beweiſenaufnahme und gegenseitige Anerkennung feſt, daß am 17. November c. der Stadtgärtner Schuſter den Dünger des Angeklagten käuflich übernommen, und die Herausſchaffung, das Aufſeben auf ſeinen Wagen, und die Abfuhr deſſelben ohne Theilnehmung des v. Adam bewirkt hat. Da jedoch nach allgemeinen Grundſätzen nur der der Contravenient iſt, der das Strafgeſetz ſelbſt übertreiß, dieſer Grundſatz auch in den Verordnungen vom 16. November 1838, vom 14. November 1847, ſeine Anerkennung findet, indem darin ausdrücklich diejenigen, welche beladene Düngewagen auf der Straße ſehen laſſen, oder bei der Abfuhr die Plätze verunreinigen, denen gleichgeſtellt werden, welche die Abfuhr zur Unzeit bewirken, mithin in den Beſtimmungen verſchiedene Perſönlichkeiten und Contravenienten angenommen werden. Nur die erſte dieſer Contraventionen, nämlich die unzeitige Abfuhr, iſt gegen dieſe allgemeinen Grundſätze nach der Verordnung v. 2. Novbr. 1849, den Hausbeſitzern auch dann zur Laſt gelegt, ſelbſt wenn ſie die Ausſchaffung des Düngers nicht ſelbſt und unmittelbar bewirken ſollten. Hiernach mußte die Feſtſetzung des Strafmandats aufgehoben, und Angeklagter auch von den Koſten entbunden werden.

4) Der Kutſcher Johann Traugott Hüttig, früher im Dienſt bei dem Stellmacher Riech hierſelbſt, iſt der öffentlichen rohen Mißhandlung von Thieren angeklagt. Durch das Zugehändniß des Angeklagten, und durch die von ihm als richtig angenommene Zeugenaussage ſieht feſt, daß Angeklagter Anfangs Dezember pr. eines Tages durch die ſehr heiße, und damals mit tiefem Schnee bedeckte, demnach ſehr unfahrbare Reißgaſſe, mit einem ſchwer mit Holz beladenen mit 2 Pferden beſpannten Wagen, in der Gegend des Fingerschen Hauſes ſtecken geblieben iſt, und daß er dabei ungefähr dreimal das Handpferd mit umgekehrtem Reiſſenſtecken, und zwar jedesmal unter mehreren Hieben heftig geſchlagen, auch dieſe Behandlung fortgeſetzt hat, bis die verſammelte Menge von etwa 40 Menſchen ihren Unwillen hierüber ausgeſprochen hatte. Dadurch hat ſich dieſe Behandlung durch die allgemeine Stimmung der Anweſenden, als eine rohe unzeitweilhaft herausgeſtellt. Es iſt hiernach die Uebertretung des § 340 Nr. 10 des Strafgeſetzbuches als vorliegend zu erachten, und Angeklagter wurde zu 5 Thlr. Geldbuße, im Unvermögensfalle zu 3 Tagen Gefängniß, ſowie in die Koſten verurtheilt.

5) Der Stadtgärtner Carl Wünſche hierſelbſt iſt der unzeitigen Düngerabfuhr angeklagt. Angeklagter wurde, da er am 17. Dezbr. pr. mit den beiden Düngewagen ſo zeitig vom Flecke wegfuhr, daß er vor 8 Uhr aus der Stadt ſein konnte, und nur durch ein nicht zu vermeidendes Hinderniß, das Herabgleiten des Kungſchenmells mit der ganzen Laſt auf die Schere der Deichſel und wegen der dazu tretenden Glätte des Weges, eine halbe Stunde Aufenthalt erlitten hat, wie aus den eidlichen Ausſagen der Zeugen hervorgeht, des verſpäteten Düngeranſfahrens für nichtſchuldig befunden und von Strafe und Koſten freigeſprochen.

Görlitz, 11. Januar. Zu ihrem Benefiz hatte Frau Ludewig ein klaſſiſches Stück: Egmont, Trauerſpiel von Göthe gewählt. Viele Perſonen ſind der Anſicht, man ſolle ſolche Stücke, welche ganz andere Anſprüche in Bezug auf Auffaſſung, Studium und Ausſtattung erfordern, wie die kleineren dramatiſchen Dichtungen auf die kleineren Provinzialbühnen gar nicht bringen. Wir können nicht umhin dieſer Anſicht entgegenzutreten. Wir halten es ſowohl des Publikums, als der Künſtler wegen für vollſtändig gerechtfertigt, wenn zuweilen ein höherer Anlauf genommen, wenn der Standpunkt der Alltäglichkeit in

Fühnerem Aufschwunge überschritten wird. Auch das Publikum in der Provinz will von Zeit zu Zeit sich an den Dichtungen seiner deutschen großen Dramatiker erlaben, diese wiederholt gelesenen, vielseitig durchdachten, in der Phantasie mit Hochgenuß durchlebten Meisterwerke gleichsam verkörpert vor sich entwickeln sehen. Und selbst wenn der Theil des Publikums, welcher höhere Anforderungen an die Darstellung macht, auf deren Ausführung verzichten sollte, was keineswegs bei Allen der Fall ist, so ist es gerade des weniger belebten Publikums wegen wünschenswerth, zuweilen ein solches Stück auch bei uns auf der Bühne zu sehen. Das Theater soll eine Bildungsstätte des Volkes, nicht bloß sein Unterhaltungsort sein. Dem Schauspieler aber, welcher rastlos durch oft sehr geistesarme Rollen bedrängt wird, ist es wohl um seiner selbstwillen zu gönnen, daß er einmal kräftigere Nahrung für seinen Geist empfangt, daß er sich versuche in jenen Charakteren, welche für alle Zeiten als Produkte des Menschengesistes dem Menschengeschlechte zur Ehre gereichen, welche dazu von der Vorsehung bestimmt sind, als edle, wenn auch kaum erreichbare Muster die Bildung der Humanität von Geschlecht zu Geschlecht fortzupflanzen. Daß der Göthe'sche Egmont als ein solches, von Lebenserfahrung gleichmäßig wie von idealer Begeisterung für das Reinnenschliche übersprühendes Werk zu verehren ist, darüber dürfte wohl kein Zweifel erhoben werden. Der Edelmut und das Vertrauen auf das Recht, die ewigen Grundsäulen des menschlichen Gesellschaftsverbandes verkörpert in Egmont; die tiefe Zuneigung zu einem hochverehrten Manne verinnlicht in Klärchen's zärtlichem, hochpoetischem Charakter; die reine, uneigennütige Frauenliebe, die Alles für den geliebten Gegenstand opfert — selbst wenn jede Aussicht auf den Besitz desselben versperrt ist — durchführt in der Persönlichkeit des schlichten Brackenburg; die edelste Männerfreundschaft, concentrirt in Ferdinand, dem Sohne Alba's — sind alle diese reichbegabten, vom Dichter in der schönsten Vollendung und Harmonie aufgefaßten Lebensbilder, nicht geeignet, auf die Ausbildung der Zuhörerschaft einzuwirken, selbst wenn auch die Auffassung der Individuen, welchen die scenische Entwicklung dieser Charaktere anvertraut ist, nicht vollkommen in den Geist des Dichters fürsten eingedrungen wäre? Wir erfreuen uns gegenwärtig überhaupt einer Gesellschaft, an welche man glücklicherweise höhere Anforderungen, wie an die gewöhnlichen ambulanten Mimen stellen kann: eben darum war die Aufführung des Egmont — wenn wir erwägen, daß die Darsteller fast alle Tage in anderen Rollen auf die Bühne kommen — auch eine bessere, als sie sonst wohl hätte sein können. Die Kritik einer kleinen Bühne darf bei Aufführung solcher Stücke nicht mit der Goldwaage wiegen; sie muß anspornen, nicht vernichten; aufmuntern, nicht niederschmettern; sich an dem Möglichen genügen lassen.

Dieses Mögliche — wenn man bedenkt, daß Egmont in circa 5 Tagen neben vielen anderen Proben und täglichem Spiele der Künstler — einstudirt worden ist, ward denn auch geleistet. Klärchen (Frau Ludwig), welche im 1. Akte weniger in den Geist des Dichters eingedrungen war, als in den folgenden, ihrem täglichen Wirkungskreise auf der Bühne entsprechenden Scenen, gefiel allseitig, wie der mehrfach gespendete Applaus bewies; Egmont (Herr Rohde) spielte mit großer Sicherheit, wußte die feinen Nuancen wohl innezuhalten, nur kam er in den erregten Scenen, insbesondere des Schlusses, wieder in seinen Fehler, zu schnell und dadurch undeutlich zu sprechen. Herr Pohl (Brackenburg) gefiel uns recht gut; ebenso copirte Frau Göthen (Klärchen's Mutter) mit vielem Glücke die schlichte Frau aus dem Volke, die das Richtige fühlt, sich aber dennoch vor der persönlichen Würde beugt. Herr Keller hat ganz die Persönlichkeit, die man sich bei einem Alba denkt, seine Scene mit Egmont war von bedeutender Wirkung, nicht minder die Traumszene Egmont's, die durch Gropius' Volkensgebilde zum erstenmale hier darzustellen möglich war. Die Volksscenen im 1. und 4. Akte gingen recht gut. Es wären aber durchaus mindestens noch 12 Statisten nöthig gewesen, um ein mannigfaltigeres Bild hervorzurufen. — Vor der Vorstellung tanzten unsere Dresdener Gäste, Fräul. Döring und Herr Plagge unter großem Beifall des gedrängtvollen Hauses eine Polka. Frau Ludwig wurde am Schlusse gerufen. Zum Schlusse müssen wir noch der Leistungen unseres Orchesters rühmend in den letzten Tagen gedenken. Am 8. Januar ward die Ouverture zu „Zampa“, am 9. die zu „Oberon“ ebenso vorzüglich gespielt, wie die Beethoven'sche reizende Musik zu „Egmont“ gut ausgeführt wurde.

Görlitz, 12. Januar. Der gestrige Theaterabend war wieder zwischen Lustspielen und Tanz getheilt. Die Lustspiele: „ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet“, „die Treue der Ehemänner“, schließlich „Eigensinn“ gingen ganz vorzüglich, wie wir es bei diesem Genre stets gewöhnt sind. Herrn Kühn, der in dem erstgenannten Stücke gestern in einer größeren Rolle debütierte, können wir unsere Anerkennung für seine Sicherheit nicht versagen und fordern diesen fleißigen jungen Mann auf, in seinem Eifer fortzufahren. Die Damen Kowalsky und Ludwig, die Herren Meaubert, Guthery, Rohde und Pohl wurden wiederholt applaudirt. Die Tänze: Grand pas de deux sérieux, Pas Tyrolien und La Manola unserer verehrten Gäste, Fräulein Döring und Herr Plagge, wurden wieder von dem starkbesetzten Hause mit dem größten Enthusiasmus applaudirt und die Gäste, nachdem eine Wiederholung des letzten Tanzes stürmisch verlangt und zu unserem Erstaunen gewährt worden war, gerufen.

Publikationsblatt.

[101] Es sollen die Tischler- und Schlosserarbeiten zum Bau der fünf neuen Steuerkontrollhäuser, jede für sich, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl im Wege der Submission an die Mindestfordernden verdingen werden. Unternehmungslustige werden deshalb aufgefordert, von den auf der Rath's-Kanzlei ausliegenden Bedingungen Kenntniß zu nehmen und ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf die Tischler- resp. Schlosserarbeiten für die Steuerkontrollhäuser“
daselbst bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Görlitz, den 6. Januar 1852.

Der Magistrat.

[157] Die Lieferung des für die Stadtkommunalverwaltung auf das Jahr 1852 nöthigen Bedarfs von:

- circa 50 Gros Stahlfedern, guter Qualität,
- = 2000 Stück Gänsefedern in 2 Sorten, gute und mitte,
- = 30 Pfund Siegellack in 3 Sorten, fein, mittelfein und ordinär,
- = 12 Duzend Bleistiften in 2 Sorten, fein und mittelfein,
- = 3 Duzend guten Rothstiften und
- = 60 Quart sogenannter Stahlfedertinte,

soll, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Bewerbern, im Wege der Submission verdingen werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, Proben nebst ihren Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Stahl- und Gänsefedern, Siegellack, Bleistiften, Rothstiften und Stahlfedertinte“

spätestens bis zum 16. Februar c., Mittags 12 Uhr, in unserer Kalkulatur versiegelt abzugeben. Die Eröffnung der Submissionen erfolgt am 16. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, im Kalkulaturlokal.

Görlitz, den 8. Januar 1852.

Der Magistrat.

[158] Die Lieferung des für die Stadtkommunalverwaltung zu Görlitz auf das Jahr 1852 erforderlichen Bedarfs von c. 204 Ries diversen Schreibpapieren, auch Packpapier und Pappen, soll, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Bewerbern, im Wege der Submission verdingen werden.

Die Proben der zu liefernden Papiere nebst den Lieferungsbedingungen sind im magistratualischen Kalkulaturlokal während der Geschäftsstunden ausgelegt.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission auf die Papierlieferung“

spätestens bis zum 16. Februar c., Mittags 12 Uhr, in unserer Kalkulatur versiegelt abzugeben. Die Eröffnung der Submissionen erfolgt am 16. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, im Kalkulaturlokal.

Görlitz, den 8. Januar 1852.

Der Magistrat.

[192] Diebstahls-Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. bis 8. d. M. ist aus einem hiesigen Hause ein noch neues Frauenhemde mit doppeltattunen Ärmeln entwendet worden, was hiermit Behufs Ermittlung des Thäters bekannt gemacht wird.

Görlitz, den 9. Januar 1852.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[5030] Notwendiger Verkauf.

Die zur Maurermeister Karl Robert Nestler'schen Konkursmasse gehörige, nebst den darauf befindlichen Wohn-, Wirtschafts- und Ziegeleigebäuden gerichtlich auf 10,169 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzte Landung No. 2. zu Görlitz soll in dem auf den 10. März 1852, Vormittags 11½ Uhr, anberaumten Bietungstermine subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Bureau III. einzusehen.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

[179] Freiwillige Subhastation.

Kreisgericht Görlitz, II. Abtheilung.

Die von Johann Gotthelf Francke nachgelassene, auf 120 Thlr. vorgerichtlich abgeschätzte Häuslerfelle No. 42. zu Lichtenberg soll den 12. Februar d. J., von Vormittags 11 Uhr ab, an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe, die Verkaufsbedingungen und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Kanzleiabtheilung II. und I. einzusehen.

[174]

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung, zu Görlitz.

Das dem Elias Adam gehörige, sub No. 88. zu Benzig belegene Bauergut, abgeschätzt auf 6619 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Tare, soll im Termine den 15. Juli 1852, von 11 Uhr Vormittags ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst nothwendig subhastirt werden. Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Georg Friedrich Loitsch wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

[7431]

Freiwilliger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Görlitz, II. Abtheilung.

Das den Zündler'schen Erben gehörige, neu erbaute, aber noch nicht ganz ausgebaute massive Haus No. 20. zu Schnellförthel nebst dazu gehörigen 2 Morgen Acker, ortsgerechtlich zusammen auf 210 Thlr. taxirt, soll am Gerichtstage zu Rauscha, den 21. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr bis Abends 6 Uhr, meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und wird $\frac{1}{10}$ der Tare als Kaution einzuzahlen sein. Inventarium gehört zu dem Grundstücke nicht, und ist die Tare in der Vormundschafts-Registratur einzusehen.

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[175]

5 0 0 0 T h a l e r

werden gegen die vollkommenste Sicherheit zu 5 Prozent prompter Zinsenzahlung auf ein Grundstück zu leihen gesucht und kann dieses Kapital in mehreren Raten im Laufe dieses Jahres gezahlt werden. Gefällige Offerten bittet man unter dem Zeichen: H. K. No. 40. post restante Görlitz abgeben zu lassen.

[183]

Von Donnerstag, den 15. d. M., ab sind täglich wieder frische **Faßtenbrezeln** zu haben beim Bäckermeister **G. Leisch** in der Meißstraße.

[123]

Circa 200 Stück $\frac{3}{4}$ und 2zöllige, sehr schöne, größtentheils ganz astreine, feine Kiefer-Pfosten, bis zu 18 Zoll breit, stehen bei der Brettmühle in Bellmannsdorf zum Verkauf.

Schubert in Scheiba, Holzhändler.

[135]

Pflaumbaumholz in starken Stämmen, besonders für Drechsler brauchbar, hat zu verkaufen der Tischlermeister **Hartmann**, Langestraße No. 170.

[171]

Verpachtung = Anzeige.

Eingetretener Verhältnisse wegen soll das hiesige Schießhaus vom 1. April e. ab wiederum auf drei Jahre verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Licitationstermin auf

den 6. Februar e., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

im Lokale unseres Schießhauses anberaunt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtung auch schon früher als zum 1. April e. angetreten werden kann, daß ferner die Wahl unter den Licitanten vorbehalten bleibt und daß beim Zuschlage im Termine die Hälfte der Kaution per 50 Thlr. erlegt werden muß.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Sekretär unserer Gesellschaft, Hrn. Gehler, zu erfahren. Marklissa, den 8. Januar 1852. **Der Vorstand der hiesigen Schützengesellschaft.**

[7119] Auf einem Dominium in der Nähe von Görlitz soll vom 1. März 1852 ab der Gemüsegarten verpachtet werden. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[144] Die mit heutigem Tage erfolgte Eröffnung meines neuen Etablissements im Hause des Herrn Koblig, Obermarkt No. 105., zeige ich hiermit ganz ergebenst an. Gleichzeitig empfehle ich eine gute Auswahl Taschenuhren, sowie verschiedene Arten Pendulen und Regulateurs, und versichere für Reparaturen und alle nur vorkommenden neuen Arbeiten die reellste und billigste Bedienung.

Görlitz, den 11. Januar 1852.

Friedr. Aug. Gørke, Stadtuhrmacher.

[169] Den geehrten Einwohnern von Görlitz, dem hohen Adel und den werthgeschätzten Bewohnern der Umgegend, sowie dem resp. reisenden Publikum, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den hiesigen Gasthof zum

„Preussischen Hof“

von Herrn **Pfennigwerth** käuflich erworben und heute übernommen habe. Mit der Versicherung, daß es mein stetes Bestreben sein wird, die Zufriedenheit der mich Beehrenden in jeder Beziehung zu erwerben, halte ich mich zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

Görlitz, den 4. Januar 1852.

Wardow,

bisher Restaurateur auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. d. D.

[4] Das Lotterie- und Versicherungs-Komptoir des Unterzeichneten befindet sich vom 2. Jan. ab nicht mehr Langestraße No. 197., eine Treppe hoch, sondern parterre links in demselben Hause.

Görlitz, im Dezember 1851.

H. Breslauer,

Königl. Lotterie-Einnehmer u. Hauptagent.

[85]

Lehrlings-Gesuch.

Ein gestitteter Knabe, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in einer hiesigen Materialien-Handlung unter annehmbaren Bedingungen sofort oder Ostern a. c. als Lehrling eintreten und ist das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[143] Einige Knaben, welche von Ostern c. an den Schulbesuch beginnen, oder Schüler der unteren Klassen, können (verbunden mit dem Vortheil der Benutzung einer Sammlung guter Werke, Karten, Zeichnungen und Musikalien) Kost und Logis erhalten. Näheres Nonnengasse No. 76., 2 Treppen hoch.

[187] Ein seidenes Kravattentuch, bronze und blau changirt, wurde in hiesiger Bahnhofe-Restaurations verlohren und wird um Abgabe desselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. gebeten.

[185] Am Freitag Abend ist in der Nähe des Gasthauses zum „Weißen Roß“ eine Mütze verlohren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Fleisbergasse No. 208. gegen eine Belohnung abzugeben.

[186]

Verloren.

Ein grünehäkelter Geldbeutel, ein Zweithalerstück, zwei Thaler in Achtgroschenstücken und zwei Ringe enthaltend, wurde am 12. d. M. von einem armen Arbeiter auf dem Wege vom Obermarkt, die Steinstraße entlang, bis auf die Jakobsstraße verlohren. Da dies die ganze Habe eines armen Mannes ist, wird dringend gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung Jakobsstraße No. 853 a. abzugeben.

[184] Beim Herausgehen aus dem Theater ist am 9. Januar ein einzelner Damen-Pelz-Sand-schuh verlohren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

[188] Zum bevorstehenden Jahrmarte ist eine Bude zu vermietthen oder zu verkaufen. Näheres Nonnengasse No. 81 b. parterre.

[190] Langestraße No. 155. ist eine möblirte Stube an einen oder zwei Herren zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

[47] Obermarkt No. 130. ist sogleich oder zum 1. April ein großer Verkaufsladen nebst Wohnung und Niederlagen zu vermietthen. Näheres ist zu erfahren in No. 127., 2 Treppen hoch.

[182] Zwei elegant möblirte Zimmer sind in meinem Hause, Demianiplatz No. 411/12., sogleich zu vermietthen und den 1. Februar a. c. zu beziehen.

H. F. Lubisch.

[181] Stallung ist zu vermietthen Langestraße No. 209.

[9] Obermarkt No. 130., 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und sonstigem Zubehör zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen. Näheres obere Langestraße No. 193. im Laden.

[180] Langestraße No. 209. ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und sonstigem Zubehör zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen.

[173] Dem hiesigen Publikum, das stets eine lebhaftere Theilnahme für Fräulein Ludewig gezeigt und dies auch am Freitage, an ihrem Benefiz=Abende, durch überaus zahlreichen Theaterbesuch dargethan, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß die der Fräulein Ludewig zustehende Hälfte der Einnahme ihr in **45 Thln.**, schreibe **Fünf und vierzig Thaler**, gewährt worden ist.

[193] **Motto: Traue, schaue wem?**

Dem das Interesse des Fräulein Ludewig so sorgsam wahrnehmenden Einsender der, wenn nicht offenbar böswilligen — jedenfalls aber höchst unbesonnenen, voreiligen — Annonce No. 173. in der Beilage zu No. 4. des heutigen Görlitzer Anzeigers, irgend eine Erwiderung selbst zu widmen, erachte ich unter meiner Würde! — Wohl aber erheischt es die Hochachtung, welche ich dem geehrten hiesigen Publikum in Folge der gegen mich stets an den Tag gelegten Theilnahme schuldig bin, die nachstehende Specificifikation über Einnahme und Ausgabe bei der Benefiz-Vorstellung des Fräul. Ludewig mit dem Bemerkten zu veröffentlichen, daß Letztere auf die ihr von der reinen Einnahme dieser Vorstellung kontraktlich gebührende Hälfte vorläufig — nämlich unter Vorbehalt der zu berechnenden Tageskosten — den Betrag von Sechß und vierzig Thalern mit dem, wenigstens in Worten gegen mich ausgesprochenen wärmsten Danke von mir in Empfang genommen hat. Diese einfache Veröffentlichung des Sachverhältnisses wird, wie ich hoffen darf, jeden Unbefangenen ohne Weiteres in die Lage setzen, die Lauterkeit obberegter Annonce gebührend zu würdigen!

Görlig, den 11. Januar 1852.

Joseph Keller.

Specificifikation der Einnahme bei der Benefiz-Vorstellung des Fräul. Ludewig am 9. Jan. c.

102 abonnierte Plätze im I. Rang u. im Parquet à 7 Egr. 6 Pf.	25 Thlr. 15 Egr.	Parterre u. Balkon (1. Reihe à 8 Egr.	16 Thlr. — Egr.
48 nicht abonnierte desgl. à 12 Egr. 6 Pf.	20 = — =	7 nicht abonnierte Plätze desgl. à 10 Egr.	2 = 10 =
6 nicht abonnierte desgl. à 15 Egr.	3 = — =	102 Plätze im II. Balkon à 5 Egr.	17 = — =
54 abonnierte Plätze im Parterre à 5 Egr.	9 = — =	170 Plätze auf der Gallerie à 3 Egr.	17 = — =
71 Gymnasial-Billets à 5 Egr.	11 = 25 =	32 Frei- u. Gesindebillets	
60 nicht abonnierte Plätze im		Summa: 672 besetzte Plätze	422 Thlr. — Egr.

Specificifikation der Tagesunkosten am 9. Januar d. J.

1) An Miethzins für das Schauspielhaus	6 Thlr. — Egr. — Pf.	7) an den Requisiteur für Requisiten	— Thlr. 25 Egr. — Pf.
2) für Beleuchtung	8 = 15 = — =	8) für Beheizung d. Gar-deroben	— = 15 = — =
3) für Musf	5 = — = — =	9) an die Kehrfrau	— = 4 = — =
4) an die Billeteure	1 = — = — =	10) an die Statisten	— = 5 = — =
5) an den Friseur	— = 12 = 6 =		
6) an den Maschinenmstr. u. die Arbeiter	2 = 21 = — =		

Summa: 25 Thlr. 7 Egr. 6 Pf.

Verbleibt reine Einnahme 96 Thlr. 22 Egr. 6 Pf.
 Die Hälfte hiervon beträgt 48 = 11 = 3 =
 Erhalten hat Fräulein Ludewig 46 = — = — =
 mithin gebühren derselben noch 2 Thlr. 11 Egr. 3 Pf.

[194] Bei Gelegenheit der Gastvorstellungen der Fräulein Anna Döring und Herrn Louis Plagge liegt uns die angenehme Pflicht ob, unseren dreifachen Dank hier in einigen Zeilen auszusprechen. Der erste Dank sei dem Künstlerpaare gebracht, das trotz der rauhen Jahreszeit sich nicht abhalten ließ, uns mit ihrem Besuche zu erfreuen und durch die uns gebotenen Kunstgenüsse in so heiterer und kunstreicher Weise hoch ergözte. Leider scheiden die uns schnell so lieb gewordenen Gäste schon sobald von uns, da die kontraktlichen Verhältnisse in Dresden ihr längeres Verbleiben nicht zuließen; die heiteren Eindrücke aber, die uns durch beide Künstler geworden, die uns zur Bewunderung hingerissen, werden noch lange in unserer dankbaren Erinnerung zurückbleiben. Wir rufen dem lebenswürdigen Künstlerpaare beim Scheiden ein aufrichtiges Lebewohl zu und hoffen auf ein recht baldiges Wiedersehen! Der zweite Dank gebührt dem Herrn Direktor Keller, welcher das Künstlerpaar zu kommen veranlaßte. Der dritte und letzte Dank, aber darum wahrlich nicht der schwächste, dem hiesigen Publikum, welches sich schnell in diese hier neuen und ungewöhnlichen Kunstproduktionen hineingefunden, diese zu würdigen verstand, mit gesteigertem Interesse gefolgt und sich stets so zahlreich eingefunden. So nur kann unser junges Kunstinstitut, das allen Musen geöffnet sein muß, gedeihen, schnell einem höheren Standpunkte entgegengehen. Nur wo dieser Antheil, wie er sich hier für den Besuch des Theaters überhaupt so unzweideutig ausgesprochen, laut und lebendig wird und bleibt, ist es möglich, das Bestehen eines Direktors zu sichern; ist diese Führung dann noch in den Händen eines tüchtigen Mannes, leitet dieser das Publikum durch die Wahl seiner aufzuführenden Stücke auf die richtige Bahn, so wird die Direktion sich wohl befinden und auch zugleich der Zweck, den die resp. Behörden und die Väter der Stadt bei Gründung eines so würdigen Kunsttempels im Auge hatten, „den Sinn für Kunst zu wecken und zu befestigen“, sich bald zu aller Freude erfüllen. Einige und zwar die nächsten, diesem Ziele entgegretretenden Hindernisse müßten allerdings scharf ins Auge gefaßt und zuerst beseitigt werden. Dies zu besprechen, soll einer anderen Gelegenheit aufbewahrt bleiben. X.

[189] Im Interesse der Kunst sowohl, als in dem des so beliebten wie tüchtigen Künstlerpaares machen wir auf die künftigen Freitag, den 16. d. M., stattfindende Benefiz-Vorstellung des Echten'schen Ehepaares aufmerksam. Die Benefizianten geben zu dieser Vorstellung eine eigens dazu verfaßte Lokalposse.

I. H. C. A. T. G. R. F. R. G. U. R. D. C.

[178] Wegen Verhinderung des Herrn Stadtrath Köhler muss die bereits durch die Lausitzer Zeitung angekündigte Fortsetzung seines Vortrages über „das Theaterwesen in Görlitz“ bis Mittwoch, den 21. Januar, verschoben werden.

Görlitz, den 12. Januar 1852.

Dr. Neumann, im Auftrage.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 13. Jan., auf vieles Verlangen noch einmaliges Auftreten der ersten Solotänzer vom K. Sächs. Hoftheaters zu Dresden: Fräul. Anna Döring und Herrn Louis Plagge. Tanz-Divertissement. Dazu: Der Rechnungs Rath und seine Töchter. Lustspiel in 3 Abtheilungen von Feldmann.

Donnerstag, den 15., zum Erstenmale: Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Akten von Porhing.

Freitag, den 16., zum Benefiz für Herrn u. Frau Echten, zum Erstenmale: Ein Görlitzer Soldat im Jahre 1756, mehr oder minder, je nachdem es paßt, oder: Wer hat den siebenjährigen Krieg verschuldet? Lokalposse in 1 Akt von einem Ungenannten aber Wohlbekannten. Vorher zum Erstenmale: Peter im Frack. Romantisches Lustspiel in 4 Abtheilungen von C. Zwanghahn. Joseph Keller.



[176] Heute (Dinstag) ladet früh 10 Uhr zum
Wurst ganz ergebenst ein



Robert Paul in der Bierhalle.



[191] Morgen (Mittwoch), den 14. d. M., ladet zum Schweinschlachten ergebenst ein

A. Hennig, Schank- u. Speisewirth.